

Konzept für das Fußball-Fanprojekt-Hannover

1. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen	1
1.1 Entstehung und Entwicklung des Fanprojektes in Hannover	1
1.2 Personelle Ausstattung	1
1.4 Organisatorische Einbindung	1
2. Rechtsgrundlagen	2
2.1 Nationales Konzept Sport und Sicherheit	2
2.2 SGB VIII	2
3. Zielgruppe der Fanarbeit	2
3.1 Ultras: Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte	3
3.2 Ultras in Hannover	4
3.3 Interessengemeinschaft (IG) Rote Kurve 96-Supporters Club	5
4. Grundsätze und Standards der pädagogischen Arbeit	6
5. Kooperation mit den Fanbeauftragten	7
6. Allgemeine Ziele und Aufgaben der Fanarbeit	8
6.1 Ziele und Aufgaben des Fanprojekts Hannover	9
6.2 Schwerpunkte der Arbeit	10
6.2.1 Fanarbeit als Beziehungsarbeit	10
6.2.2 Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung	11
6.2.3 Netzwerkarbeit	12
6.2.4 Projekte und Veranstaltungen	13
7. Fazit	13
8. Literaturverzeichnis	15

1. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen

1.1 Entstehung und Entwicklung des Fanprojektes in Hannover

Von Seiten des Bundesministeriums des Innern wurde bereits 1979 das Gutachten Sport und Gewalt in Auftrag gegeben, welches 1982 veröffentlicht wurde. In diesem Gutachten wurde erstmals ein zielgruppenorientierter Einsatz von Sozialpädagogen*innen in der Fanszene gefordert.¹

Das Fanprojekt Hannover wurde 1985 gegründet. Ein Grund dafür war die zunehmende Gewalt bei Fußballspielen. Initiator waren das Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover. Bereits im Herbst 1986 konnte das Fanprojekt einen eigenen Fan-Laden im hannoverschen Stadtteil Linden eröffnen. Von 1988 bis 2005 war das Fanprojekt Hannover dem Verein für Freizeitpädagogik und Jugendhilfe Hannover e.V. angegliedert, seit 2005 ist es eine Einrichtung in Trägerschaft der Landeshauptstadt Hannover und in die kommunale Jugendarbeit eingebunden.

1.2 Personelle Ausstattung

Das Fanprojekt Hannover ist derzeit mit 3,5 Vollzeitstellen für staatlich anerkannte Sozialarbeiter*innen besetzt. Zusätzlich steht eine Stelle für Sozialarbeiter*innen im Berufsamerkennungsjahr zur Verfügung.

1.3 Räumlichkeiten

Das Büro befindet sich zentrumsnah in der Herrenstraße. Für Gruppenaktivitäten und offene Angebote teilt sich das Fanprojekt ein Café mit dem Jugendschutz der Stadt Hannover. Diese Räumlichkeiten werden multifunktional genutzt. Während der Heimspiele von Hannover 96 nutzt das Fanprojekt zusätzlich einen Container im „Zwinger“ auf dem Stadiongelande, um sich auch optisch zu präsentieren und jederzeit ansprechbar zu sein. Mittelfristig strebt das Fanprojekt, entsprechend den Anforderungen des NKSS, wieder eigene Räumlichkeiten an. Diese sollen insbesondere die Möglichkeit bieten, einem breiteren Spektrum von Fangruppierungen eigenständig gestaltbare Räume für offene- und Gruppenangebote zur Verfügung zu stellen.

1.4 Organisatorische Einbindung

Das Fanprojekt ist Bestandteil des Bereichs Kinder- und Jugendarbeit des Fachbereiches Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover.

¹ Pils, G.A. u.a.1982

2. Rechtsgrundlagen

Die Grundlagen der Fansozialarbeit sind durch das Nationale Konzept Sport und Sicherheit (siehe Literaturverzeichnis) und das SGB VIII vorgegeben, lassen aber Spielräume in der inhaltlichen Ausgestaltung.

2.1 Nationales Konzept Sport und Sicherheit

Im NKSS werden die Aufgaben und Ziele der Fanprojekte ausführlich dargestellt. Fanprojekte arbeiten mit Menschen aus allen sozialen Lebensverhältnissen. Sie sollen insbesondere Jugendliche davor bewahren, in soziale Problemgruppen abzurutschen und die Jugendlichen in ihren oftmals schwierigen Lebenssituationen begleiten und unterstützen. Eine zentrale Aufgabe ist es, Gewalt und Diskriminierungen jeglicher Art entgegenzuwirken. Die Arbeit mit Fußballfans sollte dabei sportbezogen und bildungs- und kulturpädagogisch angelegt sein. Die Fanprojekte sind dazu angehalten, auf die spezifischen Wünsche und Bedürfnisse ihrer eigenen Fanklientel einzugehen und sich an deren Handlungsmustern und Verhaltensformen zu orientieren. Dies bedingt auch – ohne die geforderte Unabhängigkeit zu verlieren -, dass die Arbeit stark an die des Clubs gebunden ist. Die Clubs haben Fanbeauftragte mit denen die Fanprojekte eng zusammenarbeiten.

2.2 SGB VIII

Als Institution, die in die kommunale Jugendhilfe eingebettet ist, arbeitet das Fanprojekt Hannover nach den Grundsätzen des SGB VIII. Grundlegende Handlungsansätze der Kinder- und Jugendarbeit, wie sie schwerpunktmäßig in § 11 beschrieben werden, sind wesentliche Bestandteile der Arbeit des Fanprojektes. Darüber hinaus orientiert sich die Arbeit des Fanprojektes an der in § 13 SGB VIII benannten Aufgabenstellung und verbindet somit verschiedene fachliche Ansätze und Methoden der Jugendsozialarbeit und aufsuchenden Arbeit.

3. Zielgruppe der Fanarbeit

Zielgruppe des Fanprojektes können grundsätzlich alle Personen sein, die sich als Fans eines Fußballclubs, in diesem Fall Hannover 96, bezeichnen und durch Stadionbesuche ihr Team unterstützen. Unser Fokus liegt auf den 14 – 27jährigen aktiven Fans. In den letzten Jahren hat sich das Interesse am Fußball in Deutschland und die Bereitschaft, seine Mannschaft regelmäßig zu unterstützen, gesteigert. Indikatoren hierfür sind z. B. die Steigerung der Zuschauerzahlen und der Kauf bzw. das Tragen von Vereinsdevotionalien (Trikot, Schal etc.).

Mit dieser Entwicklung einhergehend, wurde auch der Begriff des Fans immer weitläufiger bzw. inflationärer verwendet. Stand der ursprüngliche Fan noch quasi in der Tradition des früheren „Schlachtenbummlers“, fällt eine Differenzierung zwischen Fan, Besucher oder gar Kunden zunehmend schwerer. Dementsprechend kann auch die tatsächliche Zielgruppe des Fanprojektes nicht mehr alleinig durch den Begriff „Fan“ bestimmt werden.

Das gesamte Stadion von Hannover 96 umfasst 49.200 Plätze. Die Besucher*innen spiegeln die Diversität der Gesellschaft mit all ihren positiven Eigenschaften und vielfältigen spezifischen Problemlagen wider, so beispielsweise in Bezug auf Gewalttaten oder Fremdenfeindlichkeit. Der Fanblock selbst befindet sich in Hannover im Nordbereich. Der Nord-Unterrang besitzt eine Kapazität von ca. 7.000 Plätzen, der Oberrang bietet ca. 6.200 Zuschauern Platz. Im Ober- und Unterrang haben die Ultras und andere aktive Fans ihre Stammplätze bei Heimspielen. Je nach Entfernung zum Gastspielort begleiten die Fans ihr Team auch zu Auswärtsspielen. Die Anzahl der Fahrer*innen variiert hier sehr stark nach Attraktivität des Gegners und Entfernung zum Spielort. Die Ultras können als Kernszene der Auswärtsfahrer angesehen werden und sind in der Regel bei allen Spielen vertreten. Aus den in der Nordkurve befindlichen Personen besteht die wesentliche Zielgruppe des Fanprojektes.

3.1 Ultras: Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

Die Wurzeln der Ultra-Kultur liegen in Italien. Dort entwickelte sich die Ultrabewegung bereits Ende der 60-er Jahre aus einer linksgerichteten Protestbewegung. Fasziniert und inspiriert von politischen Widerstandsbewegungen sahen einige Jugendliche auch bei Fußballspielen ihre Chance, auf Missstände aufmerksam machen zu können, und erklärten damals die Fankurven zum Forum ihres Aufbegehrens gegen die fortschreitende soziale Ungerechtigkeit in Italien sowie der Kommerzialisierung des Fußballs. Zumeist jugendliche Fans wollten wahrgenommen werden und auf kreative und aktive Weise zeigen, dass ihre Unterstützung für ihre Mannschaft nicht zu übertreffen ist, wobei sie sich gleichzeitig von der Erwachsenenwelt distanzieren wollten. Dies versuchten sie im Stadion zu erreichen, indem sie sich Spruchbändern, Transparenten und akustischer Signale, wie dem Einsatz von Trommeln oder Megaphonen bedienten. Später kam noch die Verwendung von Feuerwerkskörpern wie Bengalischen Feuern, Rauchpulver, Leuchtraketen etc. hinzu. Aus dieser fanatischen Form der Unterstützung entstand der Begriff „Ultras“. Wesentliche Merkmale der Ultraszene sind das Ausführen bestimmter Rituale. An Hand dieser Rituale versuchen sich die Ultras zu identifizieren und ihre Einzigartigkeit unter Beweis zu stellen. Zu diesen Ritualen zählen beispielsweise die Initiierung bestimmter Fangesänge -zumeist eingeleitet durch einen Vorsänger - das Vollführen bestimmter Bewegungen wie rhythmisches Hüpfen, das zur Schau tragen eigener Choreographien oder die Anfertigung von

Transparenten, Spruchbändern oder auch Blockfahnen. Dabei stehen die Gruppen verschiedener Vereine in stetiger Konkurrenz und versuchen, sich durch kreative Ideen gegenseitig zu überbieten. In dem Ausleben ihrer Fußballfankultur grenzen sich die Ultras vom Club ab und bestehen auf ihrer Eigenständigkeit. Trotzdem stehen sie voll und ganz hinter ihrer Mannschaft. Auch wenn es sportlich einmal nicht läuft, ist die Unterstützung der Ultras sicher, schon um den gegenüber den gegnerischen Gruppen Präsenz zu zeigen. Die Ultras in Deutschland haben die ursprünglichen Ziele der Szene aus Italien übernommen. Sie wollen die typische Stadionatmosphäre aufrechterhalten. Dabei sehen sie sich nicht als Teil des Events, sondern als im Mittelpunkt des Events stehend, also als den eigentlichen Grund des Eventcharakters eines Fußballspiels und somit auch eigentlichen Grund, warum Fußball eine so hohe Faszination auf andere Menschen ausübt. Dabei spielt das Aufrechterhalten und Erkämpfen von eigenen Freiräumen eine wesentliche Rolle. Die Ultras stellen sich klar gegen Kommerz und setzen sich für die Respektierung, Achtung, Bewahrung der sozialen Wurzeln des Fußballs. Man könnte sie pathetisch auch als die Gralshüter der sozialen Wurzeln und der „Seele“ des Fußballs bezeichnen, womit sich auch von der Masse der Gesellschaft abheben.² Dies wird auch an dem italienischen Ultra-Manifest deutlich, dem sich auch die deutsche Ultra-Bewegung besonders in ihrer Anfangszeit verpflichtet gefühlt hat.³

3.2 Ultras in Hannover

Als Mitte/Ende der 90er Jahre die Kommerzialisierung und Eventisierung des Fußballs auch bei Hannover 96 dazu führte, dass die Stimmung im Stadion immer schlechter wurde, starteten einzelne Fanclubs eine Offensive und gründeten die Ultras Hannover mit dem Ziel, eine möglichst das gesamte Stadion umfassende Gruppe zu bilden, die für die Stimmung im Stadion sorgen sollte und sich gegen die Auswüchse der Kommerzialisierung stellte. Dieses

² Vgl. Verma 2006; S.24

³ **Ultra Manifest**

Echte Fans wollen diese Fußballregeln:

1. Spielertransfers sollten in den Saisonpausenabgewickelt werden, nicht während der Saison.
2. Die Freiheit für die Spieler, ihre Freude nach einem Tor auszudrücken Es ist möglich, diese Zeit nachspielen zu lassen.
3. Förderung heimischer Nachwuchsspieler durch eine Regel der Verbände.
4. Eine Sperre von einem Jahr von Spielern, die ihren Vertrag nicht erfüllt haben, weil ein anderer Verein mehr Geld geboten hat.
5. Die Beschränkung, dass Funktionäre eines Vereins nicht einem zweiten Verein tätig sein dürfen, um "Farm Teams" zu verhindern.
6. Die Wiederherstellung des alten Landesmeisterpokals mit einem automatischen qualifizierten Meister aus jedem Verband, anstatt einer Liga, in der der Ligavierte eines Landes "Champions-League-Sieger" werden kann.
7. Das Verbot, dass Clubs oder Verbände Tickets für Auswärtsspiele exklusiv an Reiseveranstalter weitergeben dürfen.

Ultras sollten:

1. Jeden unnötigen Kontakt oder Hilfe durch die Vereine oder die Polizei verweigern.
2. Untereinander besser zusammenarbeiten.
3. In Eigenorganisation zu Auswärtsspielen reisen
4. Mit den Ultras anderer Vereine zusammenarbeiten, um die "Ware TV-Fußball" unattraktiver zu machen.
5. Sich nicht von den Autoritäten unterdrücken lassen und an Spielen unbedingt Präsenz zeigen. Unterstützt die Ultra-Bewegung

Ziel, eine möglichst große Gruppe zu bilden, ist gleichzeitig eine Stärke und eine Schwäche der Ultras.

Eine große Gruppe wird schneller gehört und deutlicher wahrgenommen. Auf der anderen Seite sind die Ultras eine äußerst heterogene Gruppe (sowohl bezüglich der politischen Orientierung, als auch der sozialen Verhaltensmuster).

Über die Jahre gab es immer wieder verschiedene Gruppen innerhalb der Ultraszene. Zu nennen sind beispielsweise ehemalige oder noch aktuelle Gruppen wie „Komplott Hannover“, „Gruppe Unterrang“, „Passion and Pride“, „West Hannover“, „Red Supporters Hannover“, „Treuer Norden“, „Rising Boys Hannover“ oder „Brigade Nord“. Viele Jahre nannte sich die Dachorganisation der Gruppen „Ultras Hannover“. Seit 2018 firmiert der Zusammenschluss der Gruppen unter „Hannovereint“. In der Saison 2014/15 boykottiert die Ultraszene aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit der Clubführung die Heim- und Auswärtsspiele der Bundesligamannschaft von 96. Stattdessen wurden alle Spiele des U23-Teams besucht.

Die Ultraszene inklusive ihrer Jugendorganisationen umfasst ca. 150 Personen. Zu dem engeren Umfeld gehören ungefähr weitere 250 Personen. Besonders von jungen Fans erfährt die Ultraszene starken Zulauf.

3.3 Interessengemeinschaft (IG) Rote Kurve 96-Supporters Club

Ähnliche Ziele wie die der Ultras werden auch von den Supporters vertreten. Der wesentliche Unterschied ist, dass sich die Supporters gänzlich von verbotenen Aktionen distanzieren. Im April 2004 gründeten besonders engagierte Fans die „Rote Kurve 96-Supporters Club e.V.“ als offiziellen Dachverband aller hannoverschen Anhänger*innen. Auch Ultragruppen waren im Dachverband vertreten. Die „Rote Kurve“ hatte zeitweise mehr als 5000 Mitglieder.

Viele Jahre führte die „Rote Kurve“ einen eigenen Fanladen mit Vorverkaufsstelle in der Clausewitzstraße und engagierte sich u.a. auch in der Fanrunde, einem Gremium in dem Faninteressen den Verantwortlichen von Hannover 96 vorgetragen wurden und bestimmte Projekte beschlossen wurden. Besonders in diesem Gremium kam es über die Jahre immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten mit dem 96-Vorstandsvorsitzenden Martin Kind. Nachdem Hannover 96 sich 2012 zum zweiten Mal für die Europa League qualifiziert hatte, spitzte sich der Konflikt kontinuierlich zu. Nachdem 96 Strafzahlungen für das Abbrennen von Pyrotechnik zu zahlen hatte, spitzte sich der Konflikt zwischen Clubführung und Roter Kurve weiter zu. Folge waren der Austritt der Fanvertreter*innen aus dem Dialog-Gremium der Fanrunde, die Schließung des Fanladens und letztendlich der Beschluss der Mitgliederversammlung der „Rote Kurve e.V.“ über die eigene Auflösung. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Idee, die Interessen der 96-Fans zu bündeln, nicht sterben zu lassen, sondern den „Rote Kurve – 96 Supporters Club als Interessengemeinschaft (IG)“ weiterleben

zu lassen. Der Vorteil der IG besteht darin, eine lose Struktur ohne feste Verantwortliche und Ansprechpartner zu haben, die ggf. als Ziel für repressive Maßnahmen herhalten müssten.

4. Grundsätze und Standards der pädagogischen Arbeit

Der grundsätzliche fachliche Arbeitsansatz eines Fanprojektes ist stark von den individuellen Anforderungen der spezifischen Fanszene vor Ort bestimmt. Die Arbeit von Fanprojekten basiert in erster Linie auf Präventivmaßnahmen, befindet sich aber in einer ständigen Wechselwirkung mit dem jeweiligen Umgang anderer Institutionen (z. B. Verein, Polizei) mit den Fangruppierungen. Eine ständige Herausforderung ist die Ursachenforschung nach bestimmten Verhaltensmustern, wie der Orientierung zur Fremdenfeindlichkeit oder dem Ausleben von Gewalt. Grundsätzlich ist Fanprojekten gelungen, das Selbstwertgefühl und die Verhaltenssicherheit Jugendlicher zu steigern sowie deren Gruppen zu stabilisieren. Überall dort, wo Vereine sich ihren Fans zuwenden, ist es gelungen, mit Hilfe von Fanprojekten die wichtige Rückbindung der Jugendlichen an den Club umzusetzen. Dazu gehören Hilfestellungen bei tollen Aktionen der Fanszene wie beispielsweise Sammlung von Kleiderspenden oder Aufrufe zum Blutspenden. Zentrale Maßnahme zur Sicherung des fachlichen Arbeitsansatzes ist eine wissenschaftliche Begleitung und Beratung. Darüber hinaus spielt eine bei Bedarf auch öffentliche Positionierung sowie das unabhängige Mitwirken in Gremien und die damit zusammenhängende enge Kooperation mit anderen Institutionen eine bedeutende Rolle. Die Wandlung des Zuschauerverhaltens und die ständig neue Entwicklung der Fußballfans in Deutschland sind der wesentliche Bezug der Arbeit der Fanprojekte. Die Unterstützung des eigenen Clubs und die damit verbundenen Aktivitäten stellen eine eigene Jugendkultur dar. Deshalb unterstützen Fanprojekte weit über die Einzelfallarbeit hinaus junge Fußballfans dabei, die aus ihrer Sicht traditionelle Fankultur zu bewahren. Von besonderer Bedeutung ist es, unmittelbar auf Veränderungen der Szene, wie z. B. die Zunahme von jungen Ultras, zu reagieren. Das Fanprojekt unterstützt dabei die unterschiedlichen Fangruppen, um ihnen genügend Platz zur Entfaltung ihrer Aktivitäten zu ermöglichen und gleichzeitig einer Entwicklung hin zur Gewalt vorzubeugen. Hierzu zählt auch auf die Einhaltung von Regeln und Sicherheitsmaßnahmen hinzuwirken und auf Regelverstöße entsprechend zu reagieren. Bei der praktischen Arbeit rücken Gruppenangebote zur Pflege sozialer Kontakte und mit Erlebnischarakter in den Vordergrund. Von besonderer Bedeutung für die sozialpädagogische Arbeit des Fanprojektes ist die organisierte Fanszene als Ort des Gruppenerlebens. Die Maßnahmen und Angebote des Fanprojektes sind spezifisch auf diese Zielgruppe zuzuschneiden. Ihre speziellen Bedürfnisse und Ängste müssen aufgegriffen werden und entsprechende Angebote für Gruppen, aber auch Einzelbetreuung konzipiert werden. Um entsprechende Angebote leisten zu können, ist – wie

auch im NKSS zu Recht gefordert Unterstützung und Kooperation mit anderen Institutionen unerlässlich.⁴

Die Arbeit des Fanprojektes findet vor allem im präventiven Bereich statt. Wesentlicher Bestandteil der Arbeit mit Fans ist es, niemanden auszugrenzen. Auch gewaltbereite Fans werden nicht ausgegrenzt, ihre Taten werden aber keinesfalls verharmlost oder bagatellisiert. Verfolgt wird der Ansatz einer akzeptierenden Jugendarbeit. Im Mittelpunkt stehen nicht die Probleme, die die Jugendlichen machen, sondern die Probleme, die die Jugendlichen haben. Die Ziele und Angebote der praktischen Arbeit bilden sich aus den Problemen der Jugendlichen heraus. Fanprojekte können dabei mit ihrer Arbeit Gewalt im Umfeld von Fußballspielen genauso wenig verhindern, wie die Polizei, wenn nicht gleichzeitig an den gesellschaftlichen Ursachen gewalttätigen Handelns junger Menschen angesetzt wird. Erwartungshaltungen, konkretes Auftreten von Gewalt oder widrigem Verhalten einschreitend zu verhindern, kann von Fanprojekten nicht erfüllt werden. Sehr wohl aber leisten die Fanprojekte einen wichtigen, mittlerweile von vielen Institutionen anerkannten Beitrag zur Gewaltprävention.⁵

5. Kooperation mit den Fanbeauftragten

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fanprojekte sind keine Fanbeauftragten. Im Unterschied zu den Fanbeauftragten der Vereine sind die pädagogisch ausgebildeten Mitarbeiter*innen der Fanprojekte unabhängig vom Club. Während die Fanbeauftragten der Vereine Serviceleistungen für Fans anbieten (z.B. Organisation von Bus- und Zugfahrten zu den Spielen) orientiert sich die sozialpädagogische Arbeit der Fanprojekte an der Entwicklung innerhalb der Fanszene und beruht auf dem „Nationalen Konzept für Sport und Sicherheit“. In Hannover ist die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiter*innen des Fanprojekts und den Fanbeauftragten von Hannover 96 positiv. Regelmäßig findet eine gemeinsame Dienstbesprechung statt, in der Reisewege, aktuelle Situationen, Konflikte u. ä. besprochen werden. Insgesamt ist die Zusammenarbeit des Fanprojekts mit den Fanbeauftragten zwischen der LHH und Hannover 96 in Form eines Kontraktes seit dem Jahr 2008 schriftlich geregelt.

⁴ Vgl. Pilz 2005, S.17ff

⁵ Vgl. Krafeld 1996, S.13

6. Allgemeine Ziele und Aufgaben der Fanarbeit

Die Ziele der Arbeit von Fanprojekten sind im NKSS wie folgt festgelegt:

- Selbstwertgefühl und Verantwortungsbewusstsein der jungen Fans stärken und persönliche Kompetenzen erweitern. Netzwerkpartnern fachkundige Beratung anbieten
- Durch Berechenbarkeit, klare Regeln, und partnerschaftliche Kommunikation Vertrauen und Verhaltenssicherheit bei den Fans schaffen
- Beteiligung der Fans an sie betreffenden Entscheidungen. Entwicklung von gewaltfreien Konfliktlösungen im Kontext Fußball, der Entstehung von Aggression und Gewalt konsequent entgegenwirken
- Schaffung der Akzeptanz von demokratischen und humanitären Prinzipien und Werten, sowie rechtlichen Normen durch die Fans, Abbau von extremistischen Orientierungen, Vorurteilen und Feindbildern, Engagement gegen jegliche Form der Diskriminierung, insbesondere: Rassismus, Sexismus, Homophobie, Antiziganismus und Antisemitismus
- Gleichstellung und Gleichberechtigung von Fans jeglicher sexuellen Identität
- Schaffen von Rahmenbedingungen für einen gesunden Lebensstil im Kontext Fußball

Folgende Aufgaben ergeben sich aus den Zielsetzungen:

- Teilnahme an der Lebenswelt von Fußballfans
- Organisation von Jugendbegegnungen
- Bildungsarbeit
- Kulturbezogene pädagogische Arbeit
- Fall- und Klienten bezogene Hilfestellung
- Beratung und Kurzinterventionen
- Schaffung von Freizeitangeboten
- Unterstützung zur Selbstorganisation der Fußballfans
- Beobachtung und Dokumentation von lokalen und regionalen Jugendsubkulturen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gewaltprävention
- Maßnahmen und Aktionen gegen Gewalt beim Fußball in Zusammenarbeit mit dem Club und öffentlichen Stellen
 - Einbindung von Fans u.a. in Maßnahmen zur Deeskalation bei Risikospielen

- Information und Aufklärung über Regeln und Richtlinien bei Fußballspielen, sowie über gesetzliche Bestimmungen
- Personen- und gruppenbezogene pädagogische Angebote zur Gewaltprävention für Risikogruppen
- Suchtprävention
- Gendermainstreaming
- Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt im Rahmen von Fußballspielen
- Prävention Medienkompetenz jugendlicher Fans
- Mitarbeit im örtlichen Ausschuss für Sport und Sicherheit, enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern

Fans, die die Hilfe der Mitarbeiter*innen des Fanprojekts im Einzelfall in Anspruch nehmen, befinden sich häufig in einer schwierigen Lebenssituation. Die Arbeit des Fanprojekts muss auf Vertrauensbasis zwischen Mitarbeiter/Mitarbeiterin und Jugendlichen basieren. Das Fanprojekt soll hierbei als eine Anlauf-, Vermittlungs- und Drehpunkteinrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene dienen. Institutionen, mit denen das Fanprojekt in engem Kontakt steht und die für seine Arbeit eine Relevanz besitzen, müssen die Arbeit akzeptieren und anerkennen, um eine fruchtbare Zusammenarbeit zu ermöglichen. Nur so können die gesteckten Ziele erreicht werden. Zu diesen Institutionen zählen unter anderem der Verein, die Polizei oder andere Behörden. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit sollte der Vertrauensschutz der Zielgruppe gegenüber gewährleistet sein, um das nötige Vertrauensverhältnis nicht zu belasten. Darüber hinaus muss eine Zusammenarbeit mit allen Institutionen, die für die Zielgruppe von Relevanz sein können, gewährleistet sein. Zu diesen Stellen gehören insbesondere alle Träger und Institutionen der Jugendhilfe sowie Beratungseinrichtungen. ⁶

6.1 Ziele und Aufgaben des Fanprojekts Hannover

Das Fanprojekt Hannover leitet hieraus bzw. darüber hinaus folgende Inhalte für die praktische Arbeit ab:

- Kritische Beobachtung und Analyse neuer Entwicklungen im Fußball und der Fankultur
- Schaffung und Aufrechterhaltung eines konstruktiven wie auch kritischen Dialogs mit Polizei und Club
- Ausdehnung der Arbeit über das Stadion und die festen Termine hinaus durch aufsuchende Jugendarbeit

⁶ Vgl. Arbeitsgruppe Nationales Konzept Sport und Sicherheit 1992, S.12

- Mitwirkung an kommunalen jugend- und sozialpolitischen Fragestellungen soweit die Fanarbeit betroffen ist
- Kritische Begleitung der Jugendlichen, um Fehlentwicklungen vorzubeugen
- Entwicklung von geschlechtsspezifischen Angeboten bzw. Maßnahmen zur Überwindung von Geschlechterbenachteiligungen
- Ergänzung der kulturellen Erlebniswelt der Fans

6.2 Schwerpunkte der Arbeit

Neben den allgemeinen Zielen und Aufgaben setzt das Fanprojekt Hannover noch spezifische Schwerpunkte in seiner Arbeit.

6.2.1 Fanarbeit als Beziehungsarbeit

Grundlage der Arbeit mit Fußballfans ist eine intakte Beziehung zur Zielgruppe. Um diese gewährleisten zu können, ist eine enge Begleitung der Fanszene unabdingbar. Daraus ergeben sich folgende konkrete Aufgaben für das Fanprojekt:

- Begleitung von Heim- und Auswärtsspielen
- Begleitung auf Reisewegen
- Betreuung eines eigenen Standes als Anlaufpunkt im Stadion
- Aufsuchen fanszenerelevanter Treffpunkte
- Teilhabe an der Lebenswelt junger Fußballfans (z.B. Besuch von Konzerten, Feiern)
- Teilnahme an Fanrunden und Fanszenetreffen
- Organisation und Durchführung von sport- und freizeitpädagogischen Angeboten (Hallenfußball, Lauffreff, Fanfinale Berlin etc.)
- Angebote für Mädchen und junge Frauen (z.B. Krav Maga)

Es ist es insbesondere Aufgabe des Fanprojektes sich der jungen Fußballfans anzunehmen, die positiven Eigenschaften ihrer Fan- und damit Jugendkultur zu stärken und negativen Entwicklungen entgegenzuwirken. Hierfür ist die bereits genannte Beziehungsarbeit auf vertrauensvoller Ebene unabdingbar. Die präventiven Angebote des Fanprojekts richten sich deshalb besonders an die jungen Ultras. Diese sollen durch sozialpädagogische Angebote und Begleitung in ihrer positiven Identifikation mit dem Club unterstützt werden, um zugleich ein Abrutschen in gewaltbereites Verhalten zu verhindern. Durch die intensive Begleitung und regelmäßigen und engen Kontakt zur Fanszene von Hannover 96 ist es möglich, in kritischen Situationen positiv Einfluss auf die Szene nehmen und auch kritische Themen anzusprechen. Bei intakter Beziehungsebene zur Zielgruppe, haben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, intensive Einzelfallhilfe zu leisten. Hierzu zählen neben persönlichen Beratungsgesprächen auch Gespräche im und mit dem Elternhaus, Unterstützung bei Bewerbungen sowie die

Begleitung zu Jobcenter, „Jugendamt“ und anderen Behörden. Bei Straftatbeständen im Zusammenhang mit Fußballspielen, oft auch einhergehend mit Stadionverboten, arbeitet das Fanprojekt ggf. mit einem Anwalt zusammen und nimmt aktiv an einer Ausgestaltung von Stadionverboten im Bewährungsmodell teil. Durch Begleitung von Auswärtsspielen werden die Beziehungen zur Kernszene und zu Einzelnen ausgebaut und gefestigt.

6.2.2 Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung

Das Fanprojekt Hannover ist aktiv in die fußballbezogene Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung vor Ort eingebunden. Wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit ist die Begleitung und Anleitung des „AK 96-Fans gegen Rassismus“, der in Hannover bereits seit 2004 besteht. Der Arbeitskreis besteht aus aktiven und engagierten Fußballfans, welche die Arbeit aktiv ausgestalten möchten. Es finden monatliche Treffen statt. Der Arbeitskreis entwickelt kontinuierlich Ideen zur Bekämpfung rechter Umtriebe im Fußballumfeld. Diese sind:

- Design und Produktion von thematischen T-Shirts, Schals, Postkarten etc.
- Planung und Durchführung der Konzertreihe „Spaß gegen Stumpf“ zu Saisonbeginn
- Antirassistisches Fußballturnier im Sommer
- Informations- und Diskussionsveranstaltungen
- Kulturpädagogische Fahrten
- Jährliche „Antira-Wochen“ mit Vorträgen, Lesungen oder Filmvorführungen
- Aktionstage im Stadion wie der „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ oder die „FARE (Football Against Racism in Europe) Aktionswoche“

Zusätzlich zum „AK 96-Fans gegen Rassismus“, ist das Fanprojekt Mitglied in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe mit allen am Fußball beteiligten relevanten Institutionen, bei der gemeinsam gegen rechte Tendenzen in der Fanszene vorgegangen wird. Darüber hinaus kooperiert das Fanprojekt mit Schulen. Die Teilnahme und Ausgestaltung von Projekttagen oder Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen findet regelmäßig statt. In Zusammenarbeit mit dem Ordnungsdienst führen die Mitarbeiter*innen Schulungen für die Ordner*innen durch, um diese zu sensibilisieren, und über Missstände sowie aktuelle Entwicklungen z.B. in Bezug auf verfassungswidrige Bekleidungsstücke zu informieren. Ziel der antirassistischen Arbeit des Fanprojektes ist, die Sensibilität aller Fans im Stadion zu stärken. Bei diskriminierenden Sprüchen und/oder Gesängen soll nicht weggehört werden. Es gilt die demokratischen Kräfte in der Fanszene zu fördern und zu stärken, auch im Kontext anderer Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung (z.B. Sexismus, Homophobie, Antiziganismus, Abwertung von Menschen mit Behinderung usw.)

6.2.3 Netzwerkarbeit

Das Fanprojekt Hannover verfügt über ein weitläufiges Netzwerk, welches einer regelmäßigen Pflege bedarf. Zu den Partner*innen zählen zahlreiche städtische Einrichtungen. Eine enge Kooperation besteht mit dem Jugendschutz der Stadt Hannover, mit den Informationsveranstaltungen im Bereich der Alkohol- und Gewaltprävention durchgeführt werden. Darüber hinaus wird bei dem Einsatz von Entlastungs-/Sonderzügen zu Auswärtsspielen von Hannover 96 gemeinsam ein alkohol- und nikotinfreier Wagen angeboten. Auch mit den Jugendzentren in Hannover besteht ein enger Austausch. Hierunter fallen das Projekt „Integration durch Fußball“ sowie die Einbindung der Jugendlichen aus den städtischen Einrichtungen in die U-18 Fahrten (ebenfalls alkohol- und nikotinfrei) des Fanprojekts. Regelmäßige Besuche in den Einrichtungen sollen die Jugendlichen positiv an den Club binden. Zusätzlich besteht ein Austausch mit allen fußballrelevanten Institutionen. Wichtigster Kooperationspartner ist in diesem Zusammenhang Hannover 96. Die Zusammenarbeit erfolgt im besonderen Maße über die Fanbeauftragten und die zahlreichen inhaltlichen Schnittstellen zu deren Arbeit. Zusätzlich besteht bei Bedarf ein enger Kontakt mit der Veranstaltungsleitung, dem Sicherheitsbeauftragten, dem Ticketing, dem Nachwuchsleistungszentrum, dem Kids Club von Hannover 96 und dem Projekt „96 macht Schule“.

Ebenso existiert mit den sicherheitsrelevanten Institutionen, der Landes- und Bundespolizei sowie dem Ordnungsdienst ein regelmäßiger Austausch.

Auf Fansseite besteht eine enge Kooperation mit der „IG Rote Kurve“ sowie den Ultras mit ihren einzelnen Gruppen, mit denen regelmäßig gemeinsame Projekte und Veranstaltungen durchgeführt werden.

Darüber hinaus gibt es einen engen Austausch mit den Kollegen*innen der anderen Fanprojekte. Hier werden ein fachlicher Austausch, die gegenseitige Beratung sowie spieltagsbezogene Absprachen sichergestellt. Neben dem Austausch mit einzelnen Kolleg*innen, gibt es regelmäßige Treffen mit:

- der Koordinationsstelle der Fanprojekte (KOS)
- der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG)
- der BAG-Nord (Kollegen*innen des Nordverbandes)
- oder dem Nordbeirat (inklusive Fanbeauftragte)

Der hohe Grad der Vernetzung zeigt sich auch an den zahlreichen Ausschüssen, in denen das Fanprojekt als Mitglied vertreten ist. Hierzu zählen u.a.

- die interdisziplinäre Arbeitsgruppe zur Bekämpfung rechter Umtriebe im Fußballumfeld (IdAGBrUF)
- der örtliche Ausschuss Sport und Sicherheit

- Spieltags-Sicherheitsbesprechungen

Die seit Beginn des Fanprojekts konstruktive Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover und jetzt der dort angesiedelten Kompetenzgruppe „Fankulturen und sportbezogene Soziale Arbeit“ (KoFaS), soll auch in Zukunft – wie auch im NKSS gefordert - in Form von Beratungsleistungen und wissenschaftlicher Begleitung aufrechterhalten werden.

Die vielen Netzwerkpartner*innen erlauben es den Mitarbeiter*innen, auf verschiedensten Ebenen eine fachliche Einschätzung zu Situationen und Fanszene abzugeben und sich, auch überregional, thematisch einzubringen. Aufgabe des Fanprojekts ist es, als Experten*innen für die Fanszene und Themen die Fanszene betreffend aufzutreten und eine differenzierte anwaltliche Funktion für die Belange der Fans zu übernehmen.

6.2.4 Projekte und Veranstaltungen

Neben den bereits erwähnten Veranstaltungen (Lesungen und Informationsveranstaltungen, antirassistisches Fußballturnier etc.) führt das Fanprojekt Hannover eine Anzahl von weiteren Aktionen durch. Diese sind beispielsweise:

- Jährliche Fanweihnachtsfeier unter Beteiligung der Mannschaft in Kooperation mit Hannover 96
- Unregelmäßiger großer Fußball-Flohmarkt unter Einbindung der aktiven Fanszene
- Jährliche Antira-Wochen im Herbst

Durch die oben erwähnten Projekte können mehrere Ziele verwirklicht werden:

- Positive Stärkung der Fanszene und sinnvoller Nutzen der vorhandenen Ressourcen sowie nachhaltige Stärkung der sozialen Kompetenzen.
- Positive Wahrnehmung der Fanszene sowie der Arbeit des Fanprojekts in der Öffentlichkeit.
- Der weitergehende Zugang zur Fanszene wird gesichert.

7. Fazit

Wie keine andere vergleichbare Jugendkultur stehen die Fangruppierungen (insbesondere die Ultras) unter einer besonderen öffentlichen Aufmerksamkeit. Viele der Fans empfinden die öffentliche Darstellung ihrer Aktivitäten als zugespitzt, einseitig und ungerecht. Für die Wahrnehmung ihrer Interessen vernehmen sie nur sehr geringe Akzeptanz und Unterstützung, insbesondere bei den Verantwortlichen im Club und den Fußball-Dachorganisationen. Verbunden mit durchaus differenzierten Diskussionen über Grenzen und Auswirkungen

unterschiedlicher Fanaktivitäten entstehen erste Zerwürfnisse innerhalb der Fanszene und damit verbunden, Verlust von Einfluss auf Entscheidungsträger innerhalb der Fanszene. In der Konsequenz ist zu befürchten, dass eher gemäßigte Fans nach und nach an Einfluss verlieren und gewaltbereite Fans gestärkt werden. Eine Radikalisierung der Szene wäre die Folge. Dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist eine der wesentlichen aktuellen Aufgaben des Fanprojektes. Die zurzeit besonders im Fokus stehende Gruppe der Ultras wird und soll, bei allen im Raum stehenden Maßnahmen bzw. Sanktionierungen nicht aus den Stadien verschwinden. Im Sinne eines akzeptierenden Arbeitsansatzes wird es Aufgabe des Fanprojekts sein, die positiven Eigenschaften dieser Fankultur weiterhin zu stärken und Radikalisierungen effektiv entgegenzuwirken. Gerade in dieser etwas aufgeheizten Situation wird sich die Arbeit des Fanprojektes daran orientieren, sich noch verstärkter für junge Menschen, die sich noch in ihrer Entwicklung befinden, einzusetzen. Das Fanprojekt Hannover hat es sich von Anfang an zu Eigen gemacht, im Interesse der Fans auch Einsätze der Polizei im Zusammenhang mit Polizeieinsätzen kritisch zu begleiten und einen konstruktiven Dialog hierüber zu führen. Dies hat auch dazu geführt, dass in Hannover das mittlerweile bundesweit große Beachtung findende und auch in der Fan- und Ultraszene gelobte „Konfliktmanagement-Konzept“ eingeführt wurde. In der „Bundesweit einheitlichen Rahmenkonzeption für den Umgang mit Fangruppen und gewaltbereiten bzw. gewalttätigen Personen“ der UA FEK Projektgruppe der Innenministerkonferenz von 2011, beziehen sich entsprechend von sechs genannten Leitlinien und Zielen drei unmittelbar auf Kommunikation/Dialog. Dabei wird gefordert, dass

1. Polizeiliches Handeln transparent, verlässlich, differenziert und konsequent, einheitlich und mit allen Netzwerkpartnern eng abgestimmt zu gestalten ist;
2. Fans frühzeitig über Rahmenbedingungen auf dem Reiseweg und am Spielort sowie über polizeiliche Maßnahmen zu informieren sind, und
3. Polizei und Fanszene in einem intensiven und offenen Dialog stehen müssen.

Hier sind die Fanprojekte als Mittler zwischen Polizei und Fanszene gefordert. Entsprechend wird das Fanprojekt dazu beitragen, dass die Idee und das Konzept des Konfliktmanagements mit Leben gefüllt und weiterentwickelt wird. Darüber hinaus wäre das Fanprojekt interessiert, gemeinsam mit den Fanbeauftragten von Hannover 96 und Vertreter*innen der Fanszenen dauerhafte und verbindliche Kommunikationsstrukturen zwischen dem Club und den diversen Fangruppierungen zu entwickeln.

8. Literaturverzeichnis

Arbeitsgruppe Nationales Konzept Sport und Sicherheit (Hrsg.): Ergebnisbericht.

Düsseldorf 1992

Krafeld, F.-J. (Hrsg.): Die Praxis Akzeptierender Jugendarbeit. Konzepte, Erfahrungen,

Analysen aus der Arbeit mit rechten Jugendcliquen. Opladen 1996

Pilz, G.A.: Fußballfankulturen und Gewalt - Wandlungen des Zuschauerhaltens: Vom

Kuttenfan zum Hooligan zum postmodernen Ultra und Hooltra. Hannover 2005

Projektgruppe: Gutachten Sport und Gewalt. In: Pilz, G.A. u.a. Sport und Gewalt. Schorndorf

1982

Verma, Markus: Diplomarbeit zum Thema: Kollektives Engagement gegen den modernen

Fußball – Motive und Bedingungen für kollektives Handeln in Ultra- Gruppierungen.

München

2006

Fanprojekt Hannover

April 2020